

Die Kirche der Zukunft  
Erich Dahlgrün  
und die Geburt der  
Evangelisch–Lutherischen Kirche in Italien



*La chiesa del futuro  
Erich Dahlgrün  
e la nascita della  
Chiesa Evangelica Luterana in Italia*

U R K U N D E

---

Die evangelischen Gemeinden deutscher Sprache in

Genua, Mailand, Bozen, Gardasee-  
gebiet, Venedig, Triest, Florenz  
Rom, Neapel und Capri

haben bevollmächtigte Vertreter zu einer vorbereitenden Synode nach Rom entsandt.

Getrieben von dem Drang, ihre Gemeinden, die durch Gottes Hilfe aus den bisher schwersten Jahren ihrer Geschichte gerettet wurden, zur weiteren Erfüllung ihrer Aufgaben und Vertiefung des kirchlichen Lebens zu stärken und zu bereiten, haben diese bevollmächtigten Vertreter es einmütig für notwendig erachtet, ihre Gemeinden zu einer

Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien

zusammenzuschliessen, und beginnen auf Grund dieses Beschlusses die Arbeit für den Aufbau und die Organisation der entstehenden Kirche. Sie bitten den Herrn der Kirche, dass er zu ihrem Tun seinen Segen gebe.

Rom, am 10. Oktober 1948.

<p><i>Josef Brückner, Genua</i></p> <p><i>Ferdinand Kaiser, Mailand</i></p> <p><i>Hebert Rilke, Mailand</i></p> <p><i>Hermann Haassow, Bozen</i></p> <p><i>Lilly Reststetter, Venedig</i></p> <p><i>Hebert Jercke, Florenz</i></p> <p><i>Karlott Braten, Rom</i></p>	<p><i>Alno Lietzmann, Gardasee</i></p> <p><i>Dr. Hajo Juppe, Bozen</i></p> <p><i>August Tschmer, Triest</i></p> <p><i>Friedrichmann, Neapel</i></p> <p><i>August Behly, Capri</i></p>
--	---

Protokoll der ersten Zusammenkunft,  
Rom, 10. Oktober 1948

Verbale del primo incontro,  
Roma 10 ottobre 1948

## Inhalt

- 3 Einführung
- 4 Erich Dahlgrün
- 8 Paris
- 12 Rom
- 16 Kriegs- und Nachkriegszeit
- 20 Leo Bruhns
- 24 Carlo Piola Caselli
- 28 Die Vision der neuen Kirche
- 32 Zwischen allen Stühlen
- 36 Die ELKI

## Contenuto

- 3 *Introduzione*
- 6 *Erich Dahlgrün*
- 10 *Parigi*
- 14 *Roma*
- 18 *Guerra e dopoguerra*
- 22 *Leo Bruhns*
- 26 *Carlo Piola Caselli*
- 30 *La visione di una nuova chiesa*
- 34 *Le ricerche di legami nuovi*
- 37 *La CELI*

**Impressum** Die Kirche der Zukunft – Erich Dahlgrün und die Geburt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien. Broschüre zur gleichnamigen Ausstellung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien [30.04.09 – 05.05.09 Rom, Dekanat der ELKI; 20. – 24.05.09 Bremen, Deutscher Evangelischer Kirchentag; 05. – 08.10.09 Catania; 17. – 21.10.09 Florenz; 28.10. – 03.11.09 Triest; 14. – 22.11.09 Rom; 03. – 07.12.09 Mailand; 28.12.09 – 14.02.10 Torre Annunziata; und weitere Orte]



**Dank** Für die Texte wurden Recherchen in den Archiven des Dekanats der ELKI und der Gemeinde Rom durchgeführt. Für Auskünfte schuldet der Autor Dank: Fausto Piola Caselli, Rom; Klaus Schubring, Freiburg; Christiane Tichy, Hamburg; Frau Ulrich, Bremen, römischen Gemeindegliedern und weiteren Ungenannten.



**Ausstellung** Konzeption und Texte: Jürgen Krüger, Karlsruhe; Ausstellungsgraphik: Utta Wickert-Sili, Rom; Übersetzungen: Alberto Saggese, Francesca Conti, Rom



**Abbildungen** Bibliotheca Hertziana – Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte, Rom (S. 20); Fausto Piola Caselli, Rom (S. 25, 27); Klaus Schubring, Freiburg (S. 29); alle anderen aus den Archiven der Gemeinde Rom und des Dekanats



**Broschüre** Jürgen Krüger: Die Kirche der Zukunft – Erich Dahlgrün und die Geburt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien / La chiesa del futuro - Erich Dahlgrün e la nascita della Chiesa Evangelica Luterana in Italia; hrsg. im Auftrag der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien; 2., korr. Aufl. Karlsruhe: arte factum 2010 (af-Booklet, Nr. 3); Druck Arti Grafiche Tilligraf Srl, Roma

© Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien (ELKI), Rom, und arte factum Verlag + Kulturmanagement, Karlsruhe 2010

ISBN 978-3-938560-10-5 ISSN 1863-7841

www.verlag-arte-factum.de

Vor 60 Jahren wurde die Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien gegründet. Das war vor allem einer Person zu verdanken, nämlich Erich Dahlgrün, dem Pastor der evangelischen Gemeinde Roms. Ausstellung und Broschüre wollen die Gründung der ELKI in ihren damaligen Zusammenhängen verstehen helfen.



*Sessanta anni fa venne fondata la Chiesa Evangelica Luterana in Italia. Ciò è avvenuto grazie principalmente ad una persona, Erich Dahlgrün, pastore della comunità evangelica di Roma. La mostra e la brochure intendono essere d'aiuto alla comprensione della fondazione della CELI nel contesto d'allora.*

ISBN 978-3-938560-10-5

ISSN 1863-7841

[www.verlag-arte-factum.de](http://www.verlag-arte-factum.de)



# Einführung

1948/49 wurde die Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien gegründet. Hat sie tatsächlich 12 Gründungsväter und –mütter, wie es das erste Dokument ausweist? In Wirklichkeit war es eine einzige Person: Erich Dahlgrün. Das ist im Umkehrschluss leicht zu beweisen, denn ohne ihn wäre sie überhaupt nicht gegründet worden.

Die Gründung der Kirche wird einerseits aus den Zeitumständen der Nachkriegszeit in Italien und Deutschland verständlich. Andererseits weisen ihre gedanklichen Wurzeln aber viele Jahrzehnte zurück. Mit dem Blick auf Erich Dahlgrün erweist sich, dass es nicht nur der Einfall eines Augenblicks war, in Italien eine lutherische Kirche zu gründen. Es war eine Tat, die zugleich weit in die Zukunft wies. Heute, nach zwei Generationen erlebter Geschichte, und in einem neu gestalteten Europa werden diese Zusammenhänge klar erkennbar.

## Introduzione

*La CELI fu fondata fra il 1948 ed il 1949. Ha avuto realmente 12 padri, o madri, fondatori come il primo documento suggerirebbe? In realtà fu opera di una sola persona: Erich Dahlgrün. E questo è facilmente provabile perché senza di lui non sarebbe proprio nata.*

*La fondazione della chiesa è comprensibile, da un lato, dalla situazione del dopoguerra in Italia e Germania. Dall'altro lato le sue radici nascono già decenni addietro. Con lo sguardo su Erich Dahlgrün è facilmente dimostrabile che non fu soltanto un'idea improvvisa quella di fondare in Italia una chiesa luterana. Fu anche un avvenimento che influenzò ampiamente la storia successiva. Oggi, dopo due generazioni di storia vissuta ed in una nuova Europa, possiamo chiaramente riconoscerne le radici.*



Erstes Siegel der ELKI  
Primo sigillo della CELI

## Erich Dahlgrün

Erich Dahlgrün (1895-1978) stammte aus einer lutherisch geprägten Familie der Altmark und wuchs ab 1903 in Bremen auf. 1914 begann er sein Theologiestudium in Halle (Saale), musste aber sogleich in den Krieg ziehen. Er machte die großen Schlachten im Westen mit (Somme, Arras, Flandern) und geriet in französische Kriegsgefangenschaft. Seine Äußerungen und späteren Handlungen legen nahe, dass er grundsätzlich pazifistisch aus dem Weltkrieg zurückgekehrt ist.

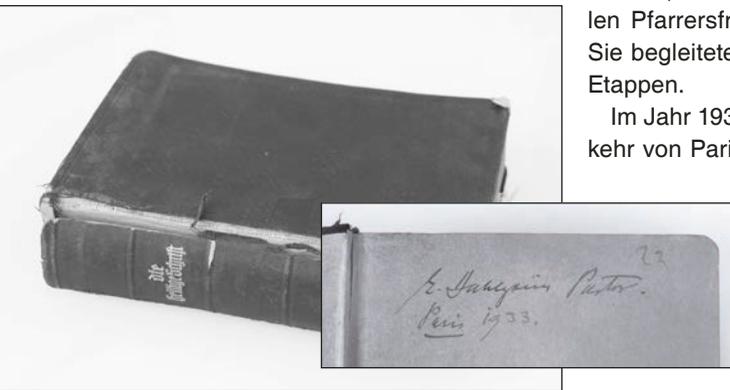
Nach dem Ersten Weltkrieg studierte er in Kiel weiter und machte hier 1923 sein Examen. Kurz danach wurde er ordiniert und als Reiseprediger nach Rumänien entsandt.

Zur gleichen Zeit hatte er Gertrud Fischer geheiratet, die aus einer Bremer Kaufmannsfamilie stammte. Ihr Vater besaß zwei Musikalienläden in der Stadt. Jedoch starb sie schon bald nach der Hochzeit an Krebs. Damit hängt wohl zusammen, dass Dahlgrün ziemlich schnell (1926) nach Deutschland zurückkehrte.

Noch im gleichen Jahr erhielt er das Angebot, Auslandspfarrer in Paris zu werden, was er gerne annahm. Er traf 1927 in Paris ein und heiratete kurz nach Dienstantritt die 10 Jahre jüngere Schwester seiner verstorbenen Frau,

Emilie (1900-1981), die die Rolle der idealen Pfarrersfrau offenbar sehr gut annahm. Sie begleitete ihn auf allen seinen künftigen Etappen.

Im Jahr 1939 folgte die kriegsbedingte Abkehr von Paris und der Wechsel nach Rom, wo er eigentlich nur kurz zur Vertretung hingehen sollte. Daraus wurden letztendlich 14 schicksalhafte Jahre, bevor er im Pastorenamt von Rom nach Florenz wechselte. Hier blieb Dahlgrün noch



Dahlgrüns Bibel aus Paris (1933),  
heute im Dekanat der ELKI  
*La Bibbia che Erich Dahlgrün  
comprò a Parigi*



Porträtfoto Rom, Christus-  
kirche, Sakristei  
*Foto nella sagrestia della  
Christuskirche, Roma*

bis nach seiner Pensionierung und kehrte dann nach Bremen zurück.

Die letzten Lebensjahre verbrachten Erich und Emilie Dahlgrün in einem Wohnstift, der Kontakt nach Italien war abgebrochen. Vereinsamt starb Erich Dahlgrün am 26. September 1978, seine Asche wurde auf dem Riensberger Friedhof in Bremen beigesetzt. Seine Frau starb drei Jahre später.

## Erich Dahlgrün

*Erich Dahlgrün (1895 – 1978) proveniva da una famiglia luterana dell'Altmark e crebbe dal 1903 a Brema. Nel 1914 iniziò lo studio della teologia a Halle/Saale, ma venne subito chiamato alle armi. Combatté nelle grosse battaglie in Occidente (Somme, Arras, Fiandra) e fu fatto prigioniero dai francesi. Dalle sue espressioni ed azioni posteriori si comprende come sia tornato dalla grande guerra con un animo fondamentalmente pacifista.*

*Dopo la prima guerra mondiale continuò a Kiel gli studi che concluse nel 1923. Dopo alcuni giorni fu ordinato ed inviato come predicatore itinerante – assieme alla moglie – in Romania.*

*Aveva sposato, in quei giorni, Gertrud Fischer, che proveniva da una famiglia di commercianti di Brema (il padre possedeva in città due negozi di musica), ma moriva già l'anno successivo di tumore. È probabilmente per questo che quasi subito (1926) tornò in Germania.*

### In memoriam Erich Dahlgrün

#### Wolfgang Enge

Ich habe unserer Kirche die Mitteilung zu machen, daß der erste Dekan unserer Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien, Rev. Erich Dahlgrün, im hohen Alter in Bremen verstorben ist.

Sein Todestag war der 26.9.1978. Er wurde am 3.10. auf dem Friedhof in Bremen-Rönnebek beerdigt. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Erich Dahlgrün in völliger Zurückgezogenheit, fast unbekannt, in einem Altenheim „Bremer-Heimstiftung“. Es war mir schmerzlich, daß kein Vertreter der ELKI hat teilnehmen können, weil ich erst einen Tag nach dem Begräbnis davon erfuhr.

Der erste, kurze Nachruf auf Erich Dahlgrün; aus „Miteinander“, 1978

*Il primo necrologio di Erich Dahlgrün; da “Miteinander” del 1978*

*Nello stesso anno ricevette l'offerta di diventare pastore a Parigi, cosa che accettò volentieri. Giunse a Parigi nel 1927 e sposò, poco dopo l'entrata in servizio, la sorella di dieci anni più giovane della moglie defunta, Emilie, che accettò di buon grado il ruolo di moglie di pastore ideale, accompagnandolo in tutte le sue tappe future.*

*Nel 1939 fu costretto ad abbandonare Parigi e giunse a Roma dove doveva trascorrere un breve periodo di sostituzione. Vi si trattenne invece 14 fatali anni prima di diventare pastore a Firenze, dove restò fino alla pensione per tornare infine a Brema.*

*Gli ultimi anni di vita Erich ed Emilie li trascorsero in una casa d'accoglienza, mentre si interrompeva il contatto con l'Italia. Solitario, Erich Dahlgrün morì il 26 settembre 1978, la sua cenere riposa nel cimitero di Riensberg a Brema. Sua moglie lo seguì tre anni dopo.*

## Ricordo di Erich Dahlgrün

Il 26 settembre 1978 morì a Brema Erich Dahlgrün, il primo decano della nostra Chiesa Evangelica Luterana in Italia. In occasione del secondo anniversario della sua morte desideriamo riportare un ricordo affettuoso di chi lo ha conosciuto molto bene, pubblicando alcune notizie interessanti e forse inedite.

### Il buon pastore

Parigi, estate 1939. Il pastore lascia la Francia in cerca di riposo. Nubi nefaste s'addensano in oriente e occidente. In autunno egli trova chiusa la frontiera. Scende in Italia. Resasi vacante la sede del parroco della chiesa luterana di Roma, ne accetta l'incarico e s'installa alla meglio in una parte del vasto ma semivuoto edificio parrocchiale. Arriva con due valigie, lasciando in terra ormai nemica i suoi libri

Ein italienischer Nachruf erschien zwar erst zwei Jahre später, war aber viel persönlicher gehalten; aus „Miteinander“, 1980

*Un necrologio in italiano apparve solo due anni dopo, ma molto più dettagliato e personale; da "Miteinander" 1980*

## Paris

Von 1927 bis 1939 wirkte Erich Dahlgrün als Auslandspfar-  
rer in Paris an der deutsch-evangelischen Christuskirche  
in der Rue Blanche.

Als hochkirchlicher Lutheraner schätzte Dahlgrün die  
Liturgie über alles. Er bedauerte, dass in Paris keine Al-  
tarschranken mit Kniebänken vorhanden waren, so dass  
man nicht dem lutherischen Abendmahlsritus folgen konn-  
te, bei dem das Abendmahl kniend empfangen wurde.  
Wichtig war ferner der Gesang, zum einen als liturgischer

Dahlgrün schätzte die Liturgie  
über alles. Sein Organist ver-  
tonte sie gregorianisch.

Gesang des Pfarrers, zum  
anderen aber genauso der  
Gesang der Gemeinde und  
des Chores. Gemeindeg-  
liedern blieb Dahlgrüns  
feierliche Basstimme un-  
vergesslich. Seine Arbeit

wurde von seinem Kantor und Organist Jacques Beers  
(1902 Zwolle – 1947 Amsterdam, von 1929 bis 1939 an der  
Kirche tätig) unterstützt, der die lutherische Liturgie grego-  
rianisch vertonen wollte. Ein Harmonium reichte nun nicht  
mehr aus, eine Orgel sollte beschafft werden, für die der  
Theologe und berühmte „Urwalddoktor“ Albert Schweitzer  
Geld sammelte. Dahlgrüns musikalische Anstrengungen  
wurden so bekannt, dass er beauftragt wurde, zusammen  
mit Jacques Beers eine lutherische Gottesdienstordnung  
für die deutschen Auslandsgemeinden in Holland, Belgien  
und Luxemburg zu erarbeiten – eine Arbeit, die sich mit  
Kriegsbeginn 1939/40 in nichts auflöste.

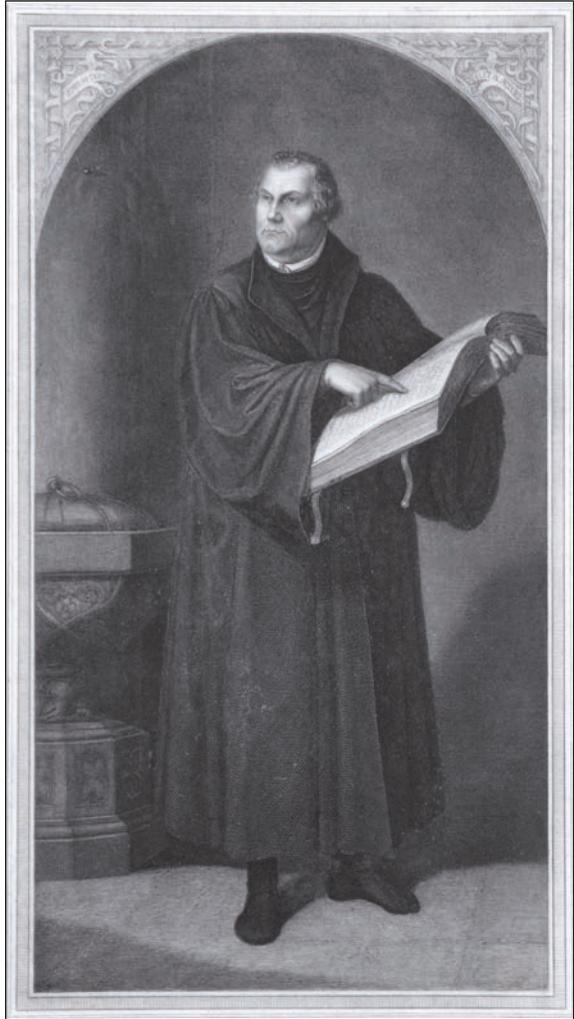
Die NSDAP und jeglicher Kontakt zu ihr waren ihm zu-  
wider. Erfolgreich konnte er alle Eingriffe der Partei in sei-  
ne Gemeinde abwehren, bestimmt auch ein Erfolg seiner  
strengen Kirchenzucht. Ein Ereignis von weltgeschicht-  
licher Bedeutung kann dies illustrieren: Ernst vom Rath,  
Legationssekretär an der deutschen Botschaft, wurde am  
7. November 1938 von Herschel Grynszpan mit Revolver-  
schüssen so schwer verletzt, dass er zwei Tage später  
starb. Der Mord wurde der willkommenen Vorwand für die  
Novemberpogrome in Deutschland, bei denen hunder-  
te von Synagogen zerstört wurden. Ernst von Raths Tod  
stellten die Nazis als Opfer jüdischer Verschwörung und

Blutzeugnis der NS-Bewegung dar. In Düsseldorf erhielt er ein pompöses Staatsbegräbnis.

Doch vorher hatte der Trauergottesdienst in der deutschen Kirche in Paris stattgefunden. Dahlgrüns Ansprache an die Trauergemeinde nahm nicht die Direktiven aus dem Kirchlichen Außenamt auf. Er sprach nicht von „einem feigen Meuchelmord“, wie es die NS-Diktion wollte, sondern er sprach davon, dass Christen in Stunden wie solchen ihr Christsein beweisen müssen, weil sie wissen: Gott ist da. Er ist der Richter, nicht die Menschen.

Damit wurde die Position Dahlgrüns in Paris von Seiten der NS-Politik immer schwieriger. Auch nahmen im Laufe des folgenden Jahres die internationalen Spannungen mehr und mehr zu und führten am 1. September zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Die deutsche Botschaft empfahl Dahlgrün, die Kirche zu schließen. Noch im August verließ er zusammen mit seiner Frau das

Land und ging zunächst nach Genf; Deutschland erschien ihm zu gefährlich. In Genf erreichte ihn die Nachricht, dass in Rom gerade Pfarrer Walcker verstorben sei und er die vorläufige Vertretung übernehmen solle.



Eine wahre Luther-Renaissance setzte in den 1920er- und 1930er-Jahren ein; Lutherstich, Gemeinde Rom *Fra gli anni Venti e Trenta vi fu un vero rinascimento luterano: ritratto di Lutero, Comunità di Roma*

## Parigi

Dal 1927 al 1939 Erich Dahlgrün operò a Parigi come pastore inviato all'estero presso la Christuskirche in via Blanche.

Come luterano di tradizione conservatrice ammirava la liturgia sopra ogni cosa. Si rammaricava che a Parigi non ci fossero inginocchiatoi per poter ricevere la Santa Cena in ginocchio. Importante era inoltre il canto, sia quello liturgico del pastore che quello della comunità e del coro. Ai membri di chiesa restò impresso il tono di basso della sua voce liturgica. Il suo lavoro veniva sostenuto dal cantore ed organista Jacques Beers (1902 Zwolle – 1947 Amsterdam, dal 1929 al 1939 attivo presso la chiesa) che voleva musicare la liturgia luterana nei toni del gregoriano. Un armonium non era più sufficiente e bisognava procurarsi un organo per il quale il “dottore della Jungla” Albert Schweitzer raccoglieva fondi. Gli sforzi musicali di Dahlgrün divennero così famosi che venne incaricato, insieme a Jacques Beers,

di elaborare un'agenda per il culto luterano per le comunità estere in Olanda, Belgio e Lussemburgo, un lavoro che, con l'inizio della guerra nel 1939/40 finì nel nulla.

Disprezzava il partito nazista ed ogni contatto con esso. Con successo evitò ogni intervento del partito nella sua comunità, certamente anche grazie alla sua severa disciplina ecclesiastica. Un avvenimento di portata storica può illustrarlo: Ernst von Rath, segretario di Lega-

zione presso l'ambasciata tedesca, fu ferito il 7 novembre 1938 da Herschel Grynszpan con colpi di pistola e morì due giorni dopo. L'assassinio servì da comoda scusa per le persecuzioni contro gli ebrei di novembre in Germania, con la distruzione di centinaia di sinagoghe. La morte di Ernst von Rath fu usata dai nazisti per parlare di una congiura ebraica e di martirio per il movimento nazista. A Düsseldorf vi furono solenni funerali di stato.

Ma già prima c'era stata la cerimonia funebre nella chiesa tedesca di Parigi. La predicazione di Dahlgrün alla co-



1938: Die Synagogen brennen in Deutschland nach dem Mord in Paris  
1938. Le sinagoghe in Germania bruciano dopo l'assassinio a Parigi

*munità in lutto non seguì le direttive dell'ufficio ecclesiastico estero. Egli non parlò di "vile assassinio a tradimento" come la dicitura ufficiale voleva, ma come i cristiani in momenti come questi debbano provare il loro essere cristiani sapendo che Dio è presente. Egli giudica, non gli esseri umani.*

*La posizione di Dahlgrün a Parigi divenne, per lo stato nazista, sempre più difficile. Nel corso degli anni le tensioni internazionali divennero sempre più forti e condussero, il 1 settembre 1939, allo scoppio della guerra. L'ambasciata tedesca aveva raccomandato a Dahlgrün di chiudere la chiesa. Dahlgrün lasciò già in agosto il paese, assieme alla moglie, e raggiunse Ginevra, perché la Germania gli appariva troppo pericolosa. A Ginevra seppe che il pastore di Roma, Walcker, era morto e che doveva sostituirlo temporaneamente.*



Die Christuskirche in Paris bei einer Trauerfeier  
*La Christuskirche di Parigi durante una celebrazione funebre*

## Rom

Mit zwei Koffern kam Dahlgrün in Rom an, sein Hausrat war in Paris geblieben. Aus einer ursprünglich geplanten kurzen Vertretungszeit wurden allein in Rom 14 Jahre.

Dahlgrün beobachtete das Gemeindeleben und resümierte, dass sie lediglich aus einem losen Personenkreis bestehe, der sich um einen von der Heimat bestellten Pfarrer schare. Das war ihm zu wenig. Wichtiger erschien ihm die Aufgabe, die römische Gemeinde zu stärken, um sie gegen die Nazis zu immunisieren. Er formte die Gemeinde zu einer lutherischen Gemeinde um. Liturgie und Musik

waren die Garanten dafür. Bereits im Laufe des Jahres 1940 wurden die Veränderungen spürbar.

Die Einführung des lutherischen Gottesdienstes wurde nicht einhellig begrüßt. Die Gemeinde bewunderte Dahlgrüns schönen liturgischen Gesang am Altar, aber das viele Knien an Altar und vor dem Abendmahl wurde von den meisten als katholisch abgelehnt. Mitte 1942 mussten deswegen Änderungen vorgenommen werden. Nunmehr wurde zwischen lutherischem Gottesdienst mit Abendmahl und Predigtgottesdienst abgewechselt. Dennoch konnte sich Dahlgrün weiter durchsetzen. Im Frühjahr 1943, mitten im Krieg, beschloss der Kirchenvorstand auf seine Anregung hin, von einem in Rom ansässigen deutschen Goldschmied einen neuen silbernen Abendmahlskelch anfertigen zu lassen. Das nötige Edelmetall wurde durch eine Altsilbersammlung beschafft.

Dazu kam die Musikpflege. In Margarete Fürst hatte er eine gute Kantarin und Organistin, die ihm auch nach dem Kriege noch viele Dienste leisten sollte. Auch hier scheute er größeren Aufwand nicht. Im Herbst 1942, zum 20. Jahrestag der Kircheneinweihung, lud er den bekannten Stuttgarter Oratoriensänger, Pfarrer Albrecht Werner, nach Rom ein, um eine Bachkantate aufzuführen, die bekannte Kreuzstabkantate. Mitten in der Kriegszeit vorgetragen, entwickelte sie ihren eigenen, geradezu „liturgischen“ Charakter: „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ - mit



Christuskirche Rom,  
Abendmahlskelch, 1943  
*Roma, Christuskirche,  
Calice per Santa Cena, 1943*

diesen Worten wird bei der Heilung eines Gichtbrüchigen auf den Jesus nachfolgenden Jünger hingewiesen, der sein Kreuz auf sich nimmt, um dann das von Gott vorgeordnete Schicksal zu empfangen, eine Vorausahnung der unendlichen Kriegsleiden, denen mit christlicher Demut zu begegnen sei.

Eine überraschende Wende trat am 8. September 1943 ein, als Italien sich von Mussolini abwandte und die anwesenden deutschen

Truppen über Nacht zu einer Besatzungsmacht wurden. Die innerlich gefestigte Gemeinde war nun plötzlich neuen Gefahren ausgesetzt, auch in der Folgezeit, als Rom zur offenen Stadt erklärt wurde und schließlich alliierte Truppen die italienische Hauptstadt besetzten. Erst drohten Verhaftungen durch die NS-Führer, dann die Beschlagnahme der deutschen Gebäude. Beides konnte Dahlgrün geschickt verhindern oder zumindest doch in Schranken halten.

Am Tag des Umschwungs, als nahezu alle Deutschen Rom aus Angst verlassen hatten, blieb Dahlgrün zurück und bildete einen neuen, provisorischen Kirchenvorstand. Außer Reichsdeutschen holte er nun auch Schweizer, Schweden und Italiener in die Gemeindeleitung und realisierte das, was ihm schon in Paris vorgeschwebt hatte: eine lutherische Kirche als internationale Kirche. Damit wurde der Weg in die Zukunft geebnet.

Die Gemeinde bewunderte seinen Gesang am Altar, aber das viele Knien wurde von den meisten als katholisch empfunden.

## Roma

*Dahlgrün arrivò a Roma con due valige, le sue cose erano rimaste a Parigi. Il soggiorno breve per sostituire il pastore si trasformò in una permanenza di 14 anni solo a Roma.*

*Dahlgrün osservava la vita comunitaria e notava che si risolveva in una cerchia di persone non legate fra loro che si raccoglieva attorno ad un pastore venuto dalla madrepartria. E questo era per lui troppo poco. Importante gli sembrava il compito di rafforzare la comunità per immunizzarla contro i nazisti. Trasformò la comunità in senso luterano ed in questo ne furono garanti liturgia e musica. Già durante il 1940 se ne vedevano i risultati.*

*L'introduzione del culto luterano non fu salutata all'unanimità. La comunità ammirava il canto liturgico sull'altare, ma il troppo inginocchiarsi davanti all'altare e durante la Santa Cena veniva spesso rifiutato come cattolico. Durante il 1942 si dovettero apportare dei cambiamenti. Da ora in poi si differenziò fra culto luterano con Santa Cena e culto di predicazione. Ma Dahlgrün poté procedere ancora sul suo cammino. Nella primavera del 1943, durante la guerra, il Consiglio di Chiesa, su suo suggerimento, approvò l'acquisto di un nuovo calice d'argento per la Santa Cena, forgiato da un orafo tedesco stabilitosi a Roma. Il metallo nobile necessario fu procurato da una raccolta di argento vecchio.*

*1943, nel giorno del rivolgimento, quando quasi tutti i tedeschi avevano lasciato Roma per paura, Dahlgrün vi rimase e formò un nuovo Consiglio di Chiesa: una chiesa luterana internazionale.*

*E si continuava a curare la musica. In Margarete Fürst aveva una buona cantora ed organista che, ancora dopo la guerra, collaborò con lui. Ed anche qui non badava al risparmio. Nell'ottobre 1942, in occasione del ventennale della consacrazione della chiesa, invitò il noto cantante di oratori di Stoccarda, Past.*

*Albrecht Werner, a Roma per la rappresentazione della cantata di Bach "Il braccio della croce". Nel bel mezzo della guerra questa sviluppava un suo proprio carattere liturgico: "Io voglio prendere volentieri su di me il braccio della croce." Con queste parole si indicava ciò che Gesù aveva*

detto durante la guarigione del paralitico ai suoi discepoli ed a quelli che volevano seguirlo, e cioè di prendere su di sé la croce e di ricevere così il destino futuro dalle mani di Dio: una previsione degli infiniti dolori che la guerra avrebbe portato con sé ed a cui si doveva andare incontro in umiltà.

Un cambiamento improvviso avvenne l'8 settembre 1943 quando l'Italia di Mussolini si rivoltò e le truppe tedesche presenti si trasformarono in una notte, in truppe d'occupazione. La comunità, rafforzata nell'animo, si trovò improvvisamente esposta a nuovi pericoli, anche per l'immediato futuro, quando Roma fu dichiarata città aperta ed infine fu occupata dalle truppe alleate.

Prima vi furono le minacce di arresti da parte dei funzionari del partito nazista, poi i sequestri delle proprietà tedesche. Ambedue le cose furono contrastate con successo da Dahlgrün, o almeno mantenute nei limiti sopportabili.

Nel giorno del rivolgimento, quando quasi tutti i tedeschi avevano lasciato Roma per paura, Dahlgrün vi rimase e formò un nuovo Consiglio di Chiesa provvisorio: oltre ai tedeschi chiamò a farne parte anche svizzeri, svedesi ed italiani e realizzò ciò che aveva in mente già a Parigi: una chiesa luterana come chiesa internazionale. Così si appianò il cammino per il futuro.



Konzertankündigung im Messaggero, November 1942  
Annuncio di concerto su „Il Messaggero“, novembre 1942

## Kriegs- und Nachkriegszeit

Dahlgrün und die römische Gemeinde erlebten die Jahre ab September 1943 in großer äußerer Not. In jenen Tagen verließen die letzten Deutschen Rom, die Bibliotheken der wissenschaftlichen Institute wurden eingelagert, die Schüler der Deutschen Schule nach Tirol geschickt.

Nur einer harrte aus: Erich Dahlgrün. Am Sonntag nach dem 8. September waren ganze zwei Personen zum Gottesdienst gekommen. Stolz konnte er später darauf hinweisen, dass in allen diesen schwierigen Jahren in der Christuskirche kein einziger Gottesdienst ausgefallen war.

Allein wohnte das Ehepaar Dahlgrün in dem riesigen Komplex aus Gemeinde- und Pfarrhaus, alles stand leer. Groß war die Angst, dass die leer stehenden Wohnungen und Räume sequestriert würden, Interessenten gab es genug. Würde dies einmal geschehen, so die Erfahrung aus den Geschehnissen nach dem Ersten Weltkrieg, würde es

lange dauern, bis man die ungebetenen Gäste wieder loswerden würde. So sorgte Dahlgrün lieber selbst für ihm genehme Gäste. Nach Kriegsende zog vorübergehend die neu gegründete

Die italienischen Kriegsgefangenenlager füllten sich, Flüchtlingslager wurden eingerichtet.

Schweizer Schule ein, bis sie ein eignes Haus bekam, dann auch die Deutsche Schule, deren Haus in der Via Savoia noch nicht wieder frei war.

All dies leistete der Pfarrer unter großen persönlichen Opfern: Seit 1943 erhielt Dahlgrün kein Gehalt mehr vom Kirchlichen Außenamt; vier Jahre sollte dieser Zustand anhalten, so dass die finanziellen Reserven immer kleiner wurden.

Trotzdem wuchsen seine Aufgaben gleichzeitig weiter an. Die italienischen Kriegsgefangenenlager füllten sich, an verschiedenen Stellen des Landes wurden Flüchtlingslager eingerichtet. Immer mehr Anfragen erreichten sein Pfarramt, aber auch die anderen noch intakten Pfarreien Italiens. Vor allem ist hier die Pfarrei in Mailand mit Pastor Wabnitz zu nennen.

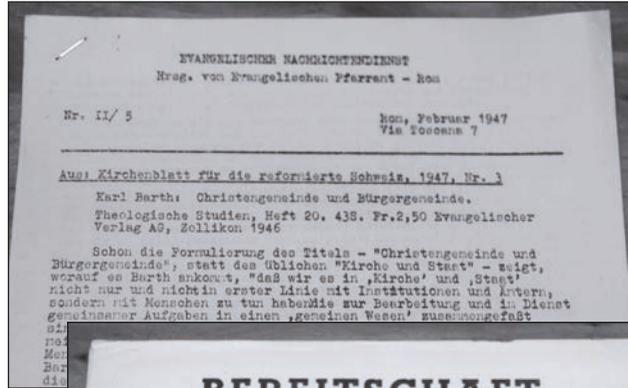
In den Kriegsgefangenenlagern galt es, durch kleine Gaben und vor allem durch regen Briefverkehr die Gefange-

nen nicht nutzlos werden zu lassen.

International wurden die Kriegsgefangenen mit einer „Lagerzeitung“ versorgt, die in Genf für ganz Europa hergestellt wurde und ökumenisch ausgerichtet war. In dieser wurden als Ansprechpartner in Italien die beiden Pfarrer Wabnitz und Dahlgrün genannt.

Dahlgrün ging noch einen Schritt weiter und organisierte für die spezifischen Bedürfnisse in Italien einen „Evangelischen Nachrichtendienst“. Dafür besuchte er regelmäßig den deutschen Botschafter am Heiligen Stuhl, Ernst von Weizsäcker, und seine Gemahlin Marianne, die ihm immer wieder

Texte abschrieb. Neben Texten von Albert Schweitzer, der Dahlgrün ja besonders vertraut war, waren die großen und kleinen Nachrichten aus Deutschland und aus der evangelischen Welt, die er den Zeitungen beim Botschafter entnehmen konnte, besonders wichtig. Insgesamt erschienen von Februar 1946 an im Wochenrhythmus 49 Nummern dieser evangelischen Informationsblätter. Auf schlechtem Papier vervielfältigt, erreichten sie doch ihren Zweck: Die Botschaft des Evangeliums bei den Leuten wach zu halten, die ihrer am meisten bedurften, ein Zeichen der Sorge um die evangelischen Soldaten, die ihrer in der fremden Umgebung bedurften.



Das erste Nachrichtenblatt aus der Via Toscana, 1946; die Kriegsgefangenenzeitung *Il primo notiziario da Via Toscana, 1946; il giornale dei prigionieri*

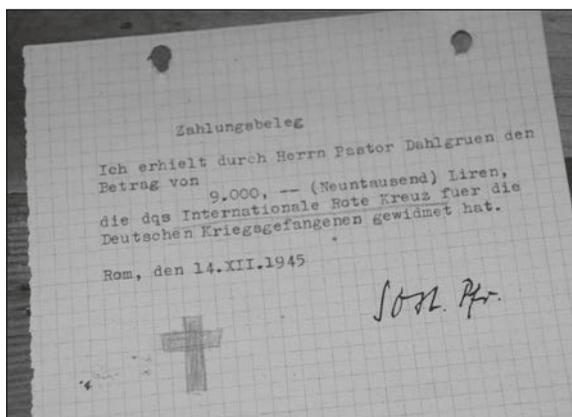
## Guerra e dopoguerra

Dahlgrün e la Comunità di Roma vissero gli anni dopo il settembre 1943 in uno stato di estremo bisogno. In quei giorni gli ultimi tedeschi abbandonarono Roma, le biblioteche degli istituti scientifici furono nascoste, gli alunni della scuola tedesca trasferiti in Tirolo.

Solo uno tenne duro: Erich Dahlgrün. La domenica seguente l'8 settembre solo due persone si presentarono al culto. Più tardi raccontava con orgoglio che nella Christuskirche di Roma si era celebrato il culto senza interruzioni.

La coppia Dahlgrün viveva da sola nel grande complesso formato da abitazione pastorale e centro comunitario: tutto era vuoto. E si viveva nella paura che i locali vuoti venissero presto posti sotto sequestro. Molti vi erano interessati. E se fosse accaduto – secondo le esperienze fatte con la prima guerra mondiale – sarebbe durato a lungo prima di liberarsi degli ospiti indesiderati. Così i Dahlgrün si preoccuparono di accogliere essi stessi ospiti a loro graditi. Dopo la fine della guerra vi si stabilì temporaneamente la scuola svizzera di recente fondazione, finché non trovò una sistemazione definitiva, e poi la scuola tedesca la cui sede in Via Savoia non era ancora libera.

E tutto ciò accadde con enorme sacrificio personale da parte del pastore: dal 1943 Dahlgrün non ricevette più alcuno stipendio da parte dell'ufficio estero della chiesa in Germania, e la cosa durò quattro anni, tanto da ridurre al minimo le riserve finanziarie.



Geldspenden wurden von Dahlgrün verteilt  
Dahlgrün distribuisce offerte in denaro

Ciononostante i suoi compiti continuavano ad aumentare. I campi di prigionia italiani continuavano ad affollarsi, in diversi luoghi venivano aperti campi per rifugiati. L'ufficio parrocchiale riceveva sempre più richieste, come anche le altre sedi pastorali ancora intatte in Italia. Qui è da ricordare soprattutto il Past. Wabnitz a Milano.

*Nei campi di prigionia il compito era quello, tramite piccoli doni e scambi epistolari, di non abbandonare i prigionieri allo scoramento.*

*I prigionieri di guerra venivano raggiunti a livello internazionale da un "Giornale del lager" edito a Ginevra ed ad indirizzo ecumenico. In questo venivano citati i pastori Dahlgrün e Wabnitz come indirizzi di riferimento in Italia.*

*Dahlgrün fece ancora un passo avanti ed organizzò per i bisogni specifici della situazione in Italia un "Servizio di notizie evangelico". Per questo faceva regolarmente visita all'ambasciatore tedesco presso la Santa Sede Ernst von Weizsäcker e a sua moglie Marianne, che gli ricopiava i testi.*

*Accanto agli scritti di Albert Schweitzer, a cui era molto vicino, importanti erano per lui le grandi e piccole notizie dalla Germania e dal mondo evangelico che poteva trovare nei giornali presso l'ambasciatore. Dal febbraio 1946 uscirono 49 numeri del settimanale di informazione evangelico. Ciclostilato su carta di cattiva qualità raggiungeva comunque il suo scopo: tenere sveglia l'attenzione della gente sul messaggio evangelico di cui avevano bisogno, un segno della cura ai soldati evangelici che vivevano in un mondo loro estraneo.*



Kriegsgefangenenlager bei  
Alatri  
Campo di prigionia vicino  
Alatri

## Leo Bruhns

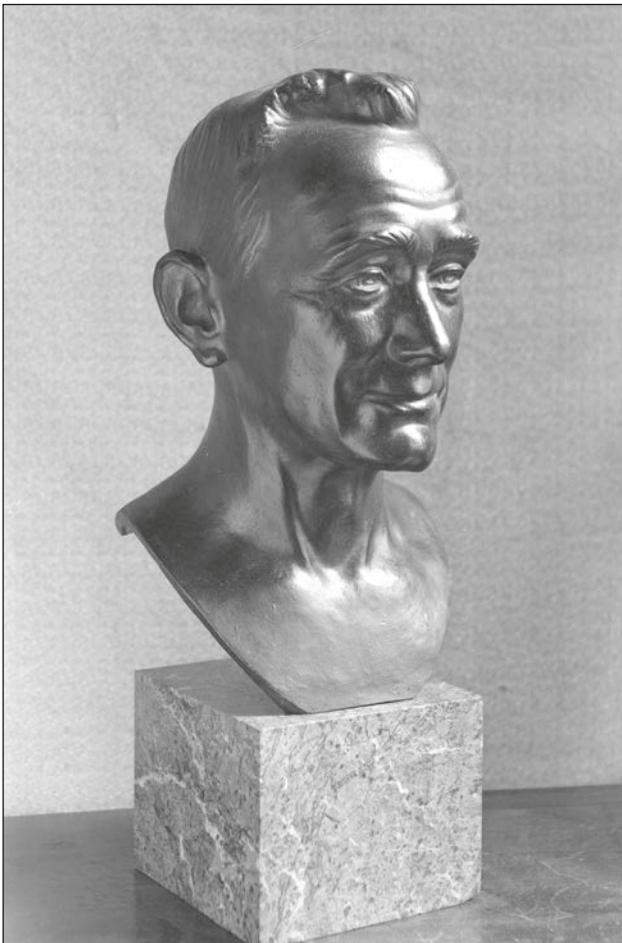
Leo Bruhns (1884 – 1957) wurde als Sohn des evangelisch-lutherischen Pastors Emil Bruhns in Nissi in Estland geboren und besuchte das Gymnasium der deutschen St.-Annen-Schule in St. Petersburg. Hier kam er erstmals mit der großen europäischen Kultur in Berührung, als er die Prachtbauten des Zarenreichs sah und die Kunstsammlungen der Eremitage besuchte.

Sein Universitätsstudium im heimatlichen Dorpat musste er wegen einer geheimnisvollen Krankheit unterbrechen,

einer Krankheit, von der er erst nach dem Ersten Weltkrieg vollkommen genas. Er brauchte südliche Sonne und Wärme; beides fand er in Florenz, wo er sich als Hauslehrer finanziell über Wasser hielt. Hier lernte er die europäische Kultur- und Kunstgeschichte an einem ihrer Ursprungsorte kennen, was seinen weiteren Weg prägte. Er begann das Studium der Kunstgeschichte, das er sehr breit anlegte und mit Philologie, Geschichte, Archäologie, Theologie und Philosophie abrundete..

Nach dem Krieg konnte er – nun hochqualifiziert und endlich gesund – an seine Karriere denken. Rasch folgten nach seiner Habilitation in Frankfurt Rufe auf angesehene Lehrstühle in Rostock und Leipzig und schließlich 1934 als Direktor an die Bibliotheca Hertziana in Rom. Dieses schon damals hoch angesehene deutsche Institut (heute ein

Büste in der Bibliotheca  
Hertziana, Rom  
*Busto nella Biblioteca  
Hertziana, Roma*



Institut der Max-Planck-Gesellschaft) konnte er noch akademisch auf die zentralen Felder der Kunstgeschichtsforschung ausrichten, doch vermochte er nicht zu verhindern, dass dieses Institut wie andere auch von den Nazis missbraucht wurde.

Der römischen Gemeinde gehörte Leo Bruhns vom ersten Tag seines römischen Aufenthalts an. Seit 1936, damit auch für die schwierige Zeit des Krieges, war er Mitglied des Gemeindevorstands und prägte ihn mit seiner persönlichen Ausstrahlung. Von Dahlgrün wurde Leo Bruhns sehr früh in die Überlegungen zur Gründung der ELKI mit einbezogen. Als Laie kam ihm dabei eine wichtige Rolle zu, nämlich zwischen den pointierten fachlichen Positionen der Pfarrer abzuwägen und zu vermitteln. So nimmt es nicht wunder, dass er zum ersten Synodalpräsidenten der ELKI gewählt wurde. Er hatte dieses Amt bis 1955 inne. Piola Caselli würdigte sein Wirken für die ELKI bei seiner Beisetzung mit den reichsten und schönsten Sätzen. Er bezeichnete ihn als den Vater der ELKI, der dieser Kirche Kopf und Herz gegeben habe.

Leo Bruhns prägte den Gemeindevorstand ab 1936, die ELKI von der ersten Stunde an.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs kehrte Bruhns, inzwischen schon im Pensionsalter, nicht mehr auf seinen Posten zurück und lebte mit zahlreichen privaten Verpflichtungen, wozu Führungen und Vorträge zu den römischen Kunstwerken gehörten, weiter in Rom. Nach einem Herzinfarkt starb Leo Bruhns am 27. Dezember 1957 und wurde auf dem Friedhof an der Cestiuspyramide beigesetzt.

## Leo Bruhns

*Leo Bruhns (1884 – 1957) nacque a Nissi, in Estonia, figlio del pastore luterano Emil Bruhns e frequentò il liceo della scuola tedesca di S. Anna a S. Pietroburgo. Qui venne per la prima volta in contatto con la grande cultura europea vedendo i superbi edifici dell'impero zarista e le raccolte artistiche dell'Hermitage.*

*A causa di una misteriosa malattia dovette abbandonare l'università di Dorpat, in patria. Dalla malattia si liberò definitivamente solo dopo la prima guerra mondiale. Aveva bisogno di sole e calore, cose che trovò a Firenze dove si guadagnò da vivere come insegnante privato. Qui conobbe la cultura europea e la storia dell'arte in uno dei suoi paesi d'origine, cosa che caratterizzò il resto della sua vita. Iniziò lo studio della storia dell'arte, affiancandolo alla filologia, alla storia, all'archeologia, alla teologia ed alla filosofia.*

*Dopo la guerra poté – ora altamente qualificato e finalmente guarito – pensare ad una carriera. Subito dopo l'abilitazione alla docenza a Francoforte ricevette offerte dalle importanti cattedre di Rostock e Lipsia, infine quella del 1934 come direttore della Biblioteca Hertziana di Roma. Questo istituto, già allora molto importante (oggi Istituto della Max-Planck-Gesellschaft), fu da lui indirizzato verso i temi centrali della ricerca nella storia dell'arte, ma non poté purtroppo evitare che esso, come anche altri, venisse strumentalizzato dai nazisti.*

*Da Dahlgrün Leo Bruhns fu coinvolto molto presto nel pensiero della fondazione della CELI.*

*Già dal primo giorno del suo soggiorno a Roma Leo Bruhns si iscrisse alla Comunità di Roma. Dal 1936,*

*cioè anche durante il difficile periodo bellico, fu membro del Consiglio di Chiesa a cui dette uno speciale carattere tramite la sua personalità. Da Dahlgrün Leo Bruhns fu coinvolto molto presto nel pensiero della fondazione della CELI. Come laico ricevette poi un importante ruolo nella sua realizzazione e cioè quello di mediare fra le posizioni tecniche e precise dei pastori, di considerarle e trovare un punto d'accordo. Perciò non ci si deve meravigliare per la sua elezione a primo presidente del Sinodo della CELI fino*

al 1955. Piola Caselli onorò la sua opera nella CELI con le frasi più ricche e belle. Lo definì il padre della CELI, colui che aveva dato a questa chiesa corpo e cuore.

Dopo la fine della seconda guerra mondiale Bruhns, nel frattempo pensionato, non era tornato al suo posto e restò con i suoi impegni privati, fra cui conferenze e visite guidate alle opere d'arte romane, a Roma. Dopo un infarto Leo Bruhns morì il 27 dicembre 1957 e fu sepolto nel cimitero sotto la piramide di Cestio



Grab von Leo Bruhns auf dem Friedhof an der Cestiuspyramide

*Tomba di Leo Bruhns nel cimitero della piramide di Cestio*

## Carlo Piola Caselli

Graf Carlo Piola Caselli (1897 – 1992) war wohl das wichtigste italienische Mitglied der römischen Gemeinde. Er stammte aus einer piemontesischen Adelsfamilie, die im 19. Jahrhundert von ihrem Stammsitz Alessandria über Turin und Livorno nach Rom gezogen war. Sein Großvater hatte als Generalleutnant aktiv bei der italienischen Einigungsbewegung, dem Risorgimento, mitgearbeitet und gehörte zu den Truppen, die am 20. September 1870 die Porta Pia einnahmen und damit die weltliche Herrschaft des Papstes beendeten.

Sein Vater Edoardo Piola Caselli (1868-1943) hatte bereits die Juristenlaufbahn eingeschlagen (wie der Sohn später auch) und wurde ranghoher Senator. Er heiratete die Protestantin Anna Tettenborn (1858-1943) aus Berlin. Das Paar wurde 1894 in der Botschaftskapelle getraut, die Kinder wurden nach piemontesischer Sitte in der Religion der Mutter erzogen.

Carlo Piola Caselli baute sich nach erfolgreichem Jura-studium eine Anwaltskanzlei in Rom auf, nahe der Piazza Barberini, also auch in der Nähe der Kirche. Schon relativ früh konnte er Fälle für evangelische Gemeinden übernehmen, so erstmals im Frühjahr 1939 für die Gemeinde in Florenz.

Mit Pastor Dahlgrün entwickelte sich schon während des Krieges eine tiefe Freundschaft. Dahlgrün gab ihm die

Schlüssel der Kirche, so dass Carlo als Antifaschist sich vor den deutschen Häschern dort verstecken konnte.

Nach dem Krieg wurde er der entscheidende Rechtsberater sowohl der römischen Gemeinde als auch der sich bildenden ELKI. Denn er war es, der

die italienischen Gesetze, Religion und religiöse Toleranz betreffend, richtig interpretieren und die evangelischen Fachtermini korrekt ins Italienische übersetzen konnte. Deswegen nahm er an allen Synoden teil. Zugleich war

Im Glauben an Christus muss man gemeinsam gehen, äußerte Angelo Kardinal Roncalli zu Carlo Piola Caselli. Drei Jahre später berief Kardinal Roncalli das II. Vatikanische Konzil ein - als Papst Johannes XXIII.

er Mitglied im Vorstand der römischen Gemeinde und nach Bruhns auch Präses der Synode.

Anlässlich der Synode des Jahres 1955 kam es zu einer denkwürdigen Begegnung: Carlo Piola Caselli und Pastor Dahlgrün trafen sich in Venedig mit Angelo Kardinal Roncalli, dem Patriarchen von Venedig. Bei diesem Gespräch äußerte der Kardinal, dass man im Glauben an Christus gemeinsam gehen müsse. In dieser Zeit war ein solches Bekenntnis zur Ökumene eine revolutionäre Äußerung einer hochstehenden Person der katholischen Hierarchie. Drei Jahre später sollte sich dies ändern, als nämlich Kardinal Roncalli als Johannes XXIII. das II. Vatikanische Konzil einberief.



## Carlo Piola Caselli

*Il Conte Carlo Piola Caselli (1897 – 1992) è stato certamente il membro italiano più importante della Comunità di Roma. Carlo proveniva da una nobile famiglia piemontese che nel 19° secolo si era spostata poi dal luogo di origine,*

*Il nonno faceva parte delle truppe che il 20 settembre 1870 conquistarono Porta Pia e misero fine al potere temporale dei papi.*

*Alessandria, passando per Torino e Livorno, a Roma. Il nonno aveva operato attivamente come Luogotenente Generale al movimento per l'unità d'Italia, il Risorgimento, e faceva parte delle truppe che il 20 settembre 1870 conquistarono Porta Pia e*

*misero fine al potere temporale dei papi.*

*Il padre, Edoardo Piola Caselli (1868 – 1943), aveva intrapreso la carriera giuridica (come poi anche il figlio) e divenne un senatore di fama. Aveva sposato Anna Tettenborn (1858 – 1943) di Berlino. La coppia si sposò nel 1894 nella cappella dell'ambasciata, i figli furono educati, secondo la tradizione piemontese, nella fede religiosa della madre.*

*Carlo Piola Caselli, dopo un brillante studio della giurisprudenza, aprì il suo ufficio a Roma, nei pressi di Piazza Barberini, quindi nelle vicinanze della sua chiesa. Già relativamente presto poté occuparsi di casi che riguardavano la sua comunità e, per la prima volta nella primavera del 1939, anche della Comunità di Firenze.*

*Con il Past. Dahlgrün sviluppò una profonda amicizia già durante la guerra. Dahlgrün gli dette le chiavi della chiesa in modo da potersi sottrarre, nascondendosi, alla caccia dei suoi persecutori tedeschi in quanto antifascista.*

*Dopo la guerra divenne il consulente legale più incisivo della Comunità di Roma, come anche della nascente CELI. Perché era lui che comprendeva le leggi italiane, la religione e la tolleranza religiosa in modo preciso e poteva tradurre in modo corretto i termini tecnici del linguaggio evangelico. Per questo partecipava a tutti i Sinodi. Contemporaneamente era membro del Consiglio di Chiesa a Roma e, dopo Bruhns, anche presidente del Sinodo.*

*In occasione del Sinodo a Venezia del 1955 ci fu un incontro memorabile: Carlo Piola Caselli e il Past. Dahlgrün*

*incontrarono il Patriarca di Venezia Cardinale Angelo Roncalli. Durante i colloqui il Cardinale espresse l'opinione che nella fede in Cristo bisognava muoversi insieme. In quel periodo un'espressione ecumenica del genere era oltremodo rivoluzionaria nella bocca di una persona a così alto livello nella gerarchia cattolica. Solo tre anni più tardi la cosa doveva cambiarsi, quando il Card. Roncalli, come papa Giovanni XXIII convocò il Concilio Vaticano II.*

*Dopo la guerra divenne il consulente legale più incisivo della Comunità di Roma, come anche della nascente CELI.*



## Die Vision der neuen Kirche

Italien 1945, Stunde Null: Im Vergleich zu Deutschland waren die Zerstörungen gering, ja manchmal marginal. Und trotzdem lag auch Italien am Boden. Zerstörungen in den Städten und auf den Verkehrswegen, das Land politisch gespalten. Etliche Jahre sollte es dauern, bis Italien eine

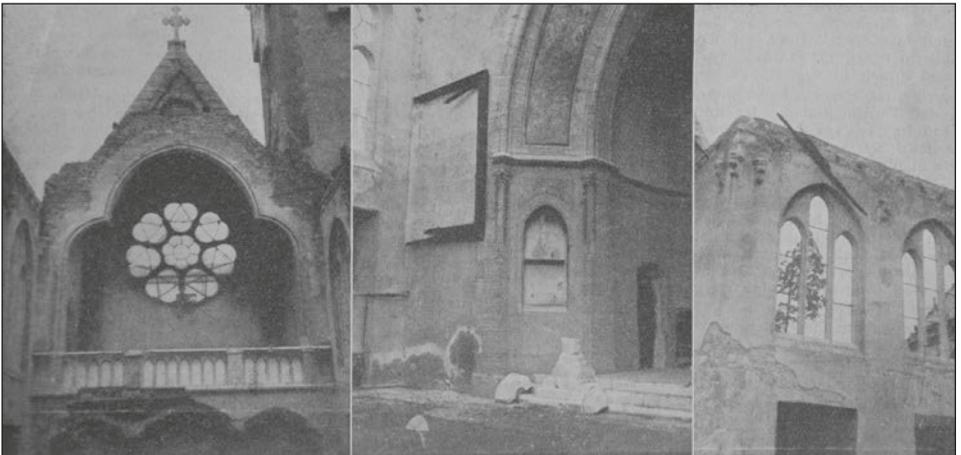
neue Staatsform fand, die der Republik. Schlimmer noch war wohl die alltägliche Not. Hunger und Elend waren allgegenwärtig.

Den evangelischen Gemeinden ging es nicht besser. Einige Gebäude waren im Krieg beschädigt worden, viele wurden beschlagnahmt. Die meisten Gemeindeglieder waren geflohen und kehrten nur zögerlich zurück, um nach ihrem Besitz Ausschau zu halten. Einige Pfarrer waren in Italien geblieben, sie waren nun die ersten, die Hilfe und Ordnung in das Chaos bringen konnten.

Was konnten, was wollten die Gemeinden von Deutschland erhoffen? Die finanzielle Hilfe, die jede Auslandsgemeinde traditionsgemäß aus Deutschland erhielt, war im Krieg oder spätestens mit Kriegsende eingestellt worden. Die kirchlichen Stellen sahen sich schlicht nicht in

Waren vor allem die evangelischen Kirchen in Deutschland nicht so sehr in die Machenschaften des Dritten Reiches verwickelt, dass sie keine moralische Würde mehr ausstrahlten?

Die Kirche in Bozen lag zu Ende des Kriegs in Trümmern  
*Le rovine della chiesa di Bolzano dopo la guerra*



der Lage, größere finanzielle Zahlungen ins Ausland zu leisten.

Ein anderer Umstand wog noch schwerer: War es überhaupt angebracht, die Verbindung zur alten Heimatkirche weiterhin aufrechtzuerhalten? Waren vor allem die evangelischen Kirchen in Deutschland nicht so sehr in die Mächenschaften des Dritten Reiches verwickelt, dass sie keine moralische Würde mehr ausstrahlten? Das halbherzig formulierte Stuttgarter Schuldbekennnis zur Ermordung der Juden musste neutrale Beobachter in dieser abwehrenden Haltung bekräftigen.

Die Stunde null bot die Gelegenheit, ganz von vorne zu beginnen und etwas völlig Neues zu machen. Hier konnten die Gedanken von Erich Dahlgrün reifen und eine neue Frucht bringen. Die neue Kirche musste resistent gegen einen übermächtigen Staat sein, sie musste über-national sein, um diese Gefahren von vornherein auszuschließen. Es sind genau die Erfahrungen, die Dahlgrün zweimal gemacht hatte, in der Gemeinde in Paris und in der römischen Gemeinde. Eine streng lutherische Gemeinde war gegen weltliche Gefahren offenbar weit mehr gefeit als andere evangelische Gemeinden.

Ein Brief als Lebensmittelmarke, Juni 1946

*Una lettera come tessera annonaria, giugno 1946*

*Lieber Herr Dahlgrün!  
Die Sachen werden ca. 3 Bgc.  
Hier im post off. i. Granden-  
weg 10  
w. d. Postamt  
in sein.  
Herr Dahlgrün  
Herr  
Dahlgrün*

Evangelische Kirche  
Rom, den 28. Juni 1946  
Via Sicilia 66 A

Liebes Gemeindeglied !

Eine Hilfe unserer Glaubensgenossen aus Amerika hat es uns ermöglicht, erneut eine Verteilung von Lebensmitteln innerhalb unserer Kirchengemeinde vorzunehmen. Ausgeteilt werden pro Person: ca. 2 kg. Reis, ca. 650 Gr. Mehl, 2-1 kg. Büchsen mit Gemüse. Die Verteilung findet statt am Dienstag, den 2. Juli 1946 zwischen 16 und 17 Uhr im Vorraum unserer Kirche in Via Sicilia 66 A. Die Unkosten betragen pro Person Lire 25.-; für den Fall, dass Sie ausserordentlich sind diesen Betrag zu zahlen, kann derselbe auf die Armenpflege der Kirchengemeinde übernommen werden. Die Lebensmittel sind in Tüten verpackt, nur für die Mischen empfiehlt es sich, ein Netz mitzubringen.

Bitte diesen Brief als Beleg vorzulegen.

Mit christlichem Gruß !

*Dahlgrün*  
(Pastor)

ültig für 1 Person

## La visione di una nuova chiesa

*Italia 1945, ora zero: rispetto alla Germania le distruzioni erano state minori, talvolta solo marginali. Ma anche l'Italia era a terra: distruzioni nelle città e sulle vie di comunicazione avevano diviso il paese politicamente. Sarebbero trascorsi anni prima che l'Italia trovasse una nuova forma di stato, quella della repubblica. E ancora peggio era la situazione quotidiana: fame e miseria dappertutto.*

*Alle comunità evangeliche non andava meglio. Alcuni edifici erano andati distrutti durante la guerra, molti sequestrati, la maggior parte dei membri di chiesa era fuggita e solo contro voglia tornavano indietro per controllare le loro proprietà. Alcuni pastori erano rimasti in Italia e furono i primi che portarono aiuto ed ordine nel caos.*

*Che cosa potevano, o volevano, sperare le comunità di origine tedesca? L'aiuto finanziario che ogni comunità all'estero tradizionalmente riceveva dalla madrepatria era*

Lebensmittelverteilung durch den Lutherischen Weltbund in Rom (vgl. Bild S. 29)  
*Distribuzione di generi alimentari tramite la Federazione Luterana Mondiale (v. foto p. 29)*





Die Küche der Diakonissen,  
Rom  
*La cucina delle diaconesse  
a Roma*

*stato sospeso durante la guerra o, al più tardi, alla sua fine. Inoltre le centrali ecclesiastiche non si vedevano in grado di offrire grossi finanziamenti all'estero.*

*Ed un'altra cosa doveva essere ancora considerata: valeva veramente la pena di mantenere i contatti con la chiesa in patria? Non era forse che le chiese evangeliche in Germania erano state così coinvolte negli avvenimenti del terzo Reich da non possedere più una dignità morale? La Confessione di colpa per l'uccisione degli ebrei formulata a Stoccarda in maniera poco risoluta, doveva rafforzare gli osservatori neutrali nelle loro opinioni.*

*L'ora zero offriva la possibilità di iniziare tutto da capo e di fare qualcosa di completamente nuovo. Qui i pensieri di Erich Dahlgrün potevano maturare e portare nuovi frutti. La nuova chiesa doveva resistere a uno stato troppo potente, doveva essere al di sopra delle nazionalità per poter eliminare alla radice questi pericoli. Sono esattamente le esperienze che Dahlgrün aveva fatto già due volte, nella comunità di Parigi ed in quella di Roma. Una comunità strettamente luterana sarebbe stata certamente più immune di altre comunità evangeliche, da tali pericoli.*

## Zwischen allen Stühlen

Dahlgrüns Ziel war, eine neue Kirche zu gründen, eine evangelisch-lutherische Kirche in Italien. Dafür mussten zunächst einmal die zum Teil sehr alten Kirchengemeinden gewonnen, sodann alte Bindungen gelöst und neue eingegangen werden – ein politisches und finanzielles Abenteuer.

Die Gemeinden, mit denen Dahlgrün die neue Kirche bilden wollte, hatten ganz verschiedene historische Gründungskonstellationen. Etliche waren aus preußischen Gesandtschaftskapellen hervorgegangen wie in Neapel, Florenz oder Rom. Venedig konnte auf eine jahrhundertalte Kaufmannsgemeinde zurückblicken. Im Bereich der Habsburger Monarchie waren im 19. Jahrhundert Gemeinden mit helvetischem oder Augsburger Bekenntnis in Triest, Bozen und Meran eingerichtet worden. In Mailand machte sich die reformierte Tradition der nahen Schweiz bemerkbar. Alle Gemeinden auf ein einziges Bekenntnis zu verpflichten, erschien nahezu unmöglich. Zu unterschiedlich waren die jeweiligen Verfassungen, das Amtsverständnis von Pastoren und Gemeindevorstand, auch wenn es schon seit 1880 eine Pfarrkonferenz der „deutschen evangelischen“ Pfarrer in Italien gab. Heftige Diskussionen setzten ein und wollten kaum ein Ende nehmen. Zum Schluss schaffte es Erich Dahlgrün aber doch, dass die Mehrzahl der Gemeinden der neuen Kirche beitrug. Die Meraner Gemeinde hatte die größten Bedenken und blieb dem Bunde fern, was sehr missbilligt wurde, denn gerade die Meraner Gemeinde gehörte zu den größten.

Auftrieb erhielt die neue Kirche von außen, zunächst ideell, später auch finanziell. Bereits in den schwierigen Zwischenkriegszeiten begannen sich die protestantischen Kirchen neu zu organisieren. Zentrum wurde Genf, wo sowohl reformierte als auch lutherische Kirchen ihre Dachverbände einrichteten. So gingen tatsächlich die ersten Verbindungen Dahlgrüns nach Genf ins Jahr 1943 zurück (wenn nicht schon auf seine Pariser Zeit), 1944 kamen die ersten Kontakte zu lutherischen Pastoren der USA zustande, als die amerikanischen Truppen in Italien vorrückten. So fanden die lutherischen Kirchen, allen voran die amerikanischen Lutheraner, in Italien die drangsalierten deutschen

Auslandsgemeinden vor, zu einer Zeit, als die Heimatkirche nahezu nicht mehr präsent war. In der Stunde der Not flossen plötzlich wieder Geld und Lebensmittel nach Italien und machen das Leben erträglich. Der Preis dafür war klar: Auflösung der alten Bindungen, Zusammenschluss zu einer neuen Kirche lutherischer Prägung.

Erst sehr viel später konnten sich die evangelischen Kirchen in Deutschland wieder konstituieren und ihre Verhältnisse neu ordnen. Dahlgrün suchte als Lutheraner den Anschluss an lutherisch geprägte Kirchen und fand Partner in der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) und in anderen Institutionen. Am schwierigsten gestaltete sich das Auskommen mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Sie übernahm als Rechtsnachfolgerin früherer Institutionen die Betreuung der Kirchen im Ausland, weswegen hier sofort Konflikte um Grundstücks- und Immobilienbesitz entstanden. Jahrelanger Ärger war vorprogrammiert und führte erst 1952 zu einem ersten, annehmbaren Kompromiss.

Zugleich musste das Verhältnis zum italienischen Staat geklärt werden. Die neue italienische Verfassung vom 1.1.1948 gestand zwar ausdrücklich anderen Religionsgemeinschaften dieselben Rechte zu wie der katholischen Kirche, was eine wichtige Voraussetzung für eine selbständige ELKI war, jedoch erwiesen sich die Verhandlungen mit der Republik Italien als noch zäher als mit der EKD: Erst 1993 konnte ein entsprechendes Abkommen unterzeichnet werden.



Aus dem Mitteilungsblatt der Gemeinden Italiens wird das Mitteilungsblatt einer Kirche *Dal periodico delle comunità in Italia nasce il periodico di una chiesa*

## Le ricerche di legami nuovi

Lo scopo di Dahlgrün era quello di fondare una nuova chiesa in Italia, una chiesa evangelica luterana. Per questo bisognava per prima cosa coinvolgere le comunità, in parte molto antiche, per poter far in modo che si spezzassero i vecchi legami e se ne creassero di nuovi – un'avventura politica e finanziaria.



Die Lutherrose wurde zum  
Symbol der neuen Kirche ...  
La rosa di Lutero diventa il  
simbolo della nuova chiesa ...

Le comunità con le quali Dahlgrün voleva fondare la nuova chiesa avevano origini storiche tutte diverse. Molte erano nate dalle cappelle delle legazioni prussiane come a Napoli, Firenze o Roma. Venezia poteva guardare indietro di secoli con la sua comunità di mercanti. Nei territori dell'ex monarchia asburgica erano nate nel 19° secolo comunità di confessione elvetica o augustana a Trieste, Bolzano e Merano. A Milano si notava la tradizione riformata della vicina Svizzera. Mettere tutte le comunità d'accordo su una sola confessione di fede sembrava quasi impossibile. Troppo differenti erano gli statuti, la comprensione del ministero da parte di pastori e comunità, anche se esisteva una conferenza pastorale dei pastori in Italia fin dal 1880. Iniziarono lunghe discussioni che sembravano non avessero mai fine. Infine Erich Dahlgrün riuscì a far entrare la maggior parte delle comunità nella nuova chiesa. La comunità di Merano aveva molte perplessità e ne restò fuori, cosa che creò molti dissensi perché era una fra le comunità tradizionalmente più numerose.

La nuova chiesa ricevette impulsi dall'esterno, prima idealmente, poi anche finanziariamente. Già durante il periodo fra le due guerre le chiese protestanti avevano iniziato ad organizzarsi in modo nuovo. Il centro fu a Ginevra, dove sia le chiese riformate che quelle luterane avevano la sede delle loro organizzazioni mondiali. Fu così che i primi abboccamenti di Dahlgrün già nel 1943 (se non addirittura dal periodo di Parigi) furono con Ginevra. Nel 1944 furono realizzati i primi contatti con pastori luterani negli USA, quando le truppe americane avanzarono sul territorio italiano. Fu così che le chiese luterane, e soprattutto gli americani luterani, trovarono in Italia le comunità estere tedesche nella situazione più nera ed in un periodo in cui la chiesa di origine non era quasi più presente. Nel momento del bisogno cominciarono ad arrivare in Italia di nuovo de-

naro e generi alimentari che resero la vita più tollerabile. Il prezzo era chiaro: scioglimento dai vecchi legami, unione in una nuova chiesa di carattere luterano.

Solo molto più tardi le chiese evangeliche in Germania si poterono nuovamente costituire e riorganizzare. Dahlgrün cercò, come luterano, un legame con le chiese di tradizione luterana e trovò dei partner nell'Unione delle Chiese Evangeliche Luterane in Germania (VELKD) ed in altre istituzioni. Più difficile sembrava la convivenza con la Chiesa Evangelica in Germania (EKD). Questa aveva assunto, come erede giuridica di istituzioni precedenti, la cura delle comunità estere, dalla quale nacquero conflitti per la proprietà di terreni ed immobili. Il conflitto si programmava lunghissimo e solo nel 1952 si giunse ad un accordo.

Contemporaneamente bisognava chiarire il rapporto con lo stato italiano. La nuova costituzione italiana del 1/1/1948 concedeva espressamente alle altre comunioni religiose gli stessi diritti della chiesa cattolica, cosa importante per una CELI autonoma. Ma i negoziati con la repubblica italiana si dimostrarono ancora più difficili di quelli con la EKD: solo nel 1993 fu possibile firmare un accordo comune.



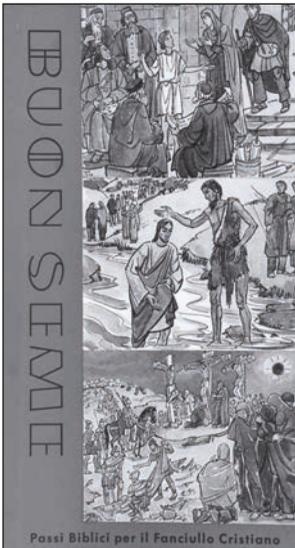
... und die Kirchen wurden lutherisch  
... e le chiese diventarono luterane

# Die ELKI

Zahlreich waren die Klippen, die umschifft werden mussten, um eine neue Kirche zu gründen. Doch letztlich ist es Erich Dahlgrün, Leo Bruhns und Carlo Piola Caselli gelungen, die ELKI in einem juristisch durchdachten Prozess auf den Weg zu bringen. Auf der Vorsynode im Oktober 1948 wurde der Beschluss gefasst, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien zu gründen. Die beteiligten Gemeinden mussten formal ihre alten Bindungen kündigen und konnten

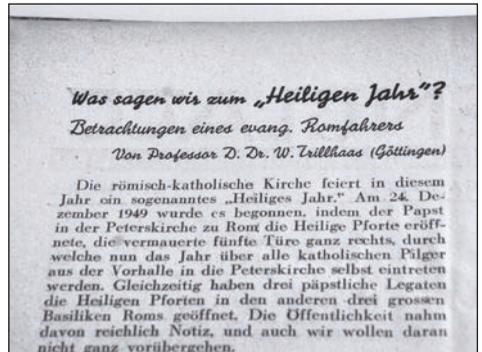
dann auf der Synode im Oktober 1949 die Gründung vollziehen. In anschließenden Verhandlungen wurden die juristischen Verhältnisse zu den alten und neuen Partnern, vor allem zur EKD, geklärt.

Nun galt es, die neue Kirche mit Leben zu füllen. Vor allem das erste Jahrzehnt war mit einer enormen Aufbauleistung verbunden. Die ELKI musste sich beweisen. Liturgie und Musik wurden wieder zu wichtigen Arbeitsfeldern der Alltagsarbeit, diesmal unter einer neuen Zielsetzung: die Kirche italienisch zu prägen. Dieser Prozess wurde mit viel Elan begonnen, ist aber auch nach zwei Generationen noch nicht abgeschlossen.



Der erste italienische  
Katechismus

*Il primo catechismo italiano*



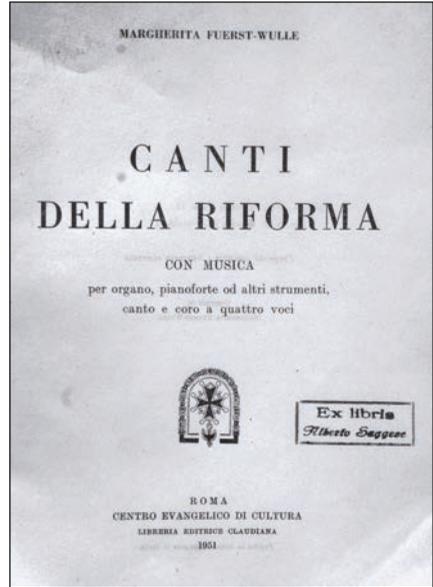
Die junge Kirche nimmt engagiert Stellung:  
Kommentar zum Heiligen Jahr 1950

*La nuova chiesa prende posizioni impegnative:  
commento sull'Anno Santo 1950*

# La CELI

Numerosi furono gli scogli da circumnavigare per fondare la nuova chiesa. Ma alla fine Erich Dahlgrün, Leo Bruhns e Carlo Piola Caselli riuscirono a coinvolgere la CELI in un processo pensato principalmente in termini giuridici. Durante un "presinodo" dell'ottobre 1948 si deliberò di fondare la Chiesa Evangelica Luterana in Italia. Le comunità coinvolte dovevano formalmente sciogliere i vecchi legami e potettero poi, durante il Sinodo dell'ottobre 1949, completare la fondazione. Nelle trattative successive furono chiariti i rapporti giuridici con i vecchi e i nuovi partner, soprattutto con la EKD.

Ora bisognava riempire la chiesa di vita. Soprattutto il primo decennio fu legato ad un enorme sforzo di edificazione. La CELI doveva mettere radici. Liturgia e musica divennero nuovamente i temi più importanti del lavoro quotidiano, questa volta con un nuovo scopo: caratterizzare in modo italiano la chiesa. Questo processo venne intrapreso con molto slancio, ma – dopo due generazioni – non è ancora concluso.



Canti della Riforma. Das Erstlingswerk von Margarete Fürst *Canti della Riforma*, la prima opera di Margarete Fürst

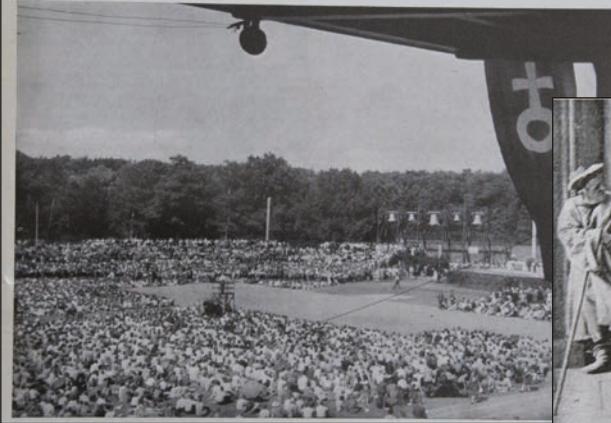


Endlich kam 1957 auch das Kirchenblatt in einer italienischen Version heraus  
*Finalmente nel 1957 appare il Kirchenblatt in una versione italiana*



Immer wieder wurden Kirchenchöre aus Deutschland begrüßt  
*Continuamente venivano invitati cori dalla Germania*

*Tagung des Lutherischen Weltbundes Hannover 1952*



Impressionen aus dem „Kirchenblatt“: Bericht über die Versammlung des Lutherischen Weltbundes in Hannover 1952 - Ein Lutherfilm stößt im katholischen Italien auf heftige Kritik (1953) - Grundsteinlegung am Golf (1964) - Der Alte und der Neue: Dahlgrün mit seinem Nachfolger Rolf Lepsien (1959)



*Impressioni tratte dal „Kirchenblatt“: resoconto dell'Assemblea della Federazione Luterana Mondiale del 1952 ad Hannover - Il film su Lutero solleva forti critiche nella cattolica Italia (1953) - Deposizione della prima pietra nel Golfo (1964) - Il vecchio ed il nuovo: Dahlgrün col suo successore Rolf Lepsien (1959)*

